

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
ORIENT-ABTEILUNG

BAGHDADER MITTEILUNGEN

BAND 37 · 2006



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

FERHAN SAKAL

## Einige Anmerkungen über die Herkunft eines Gefäßes aus dem Bestand des British Museum

*Ich freue mich, dass mir diese Festschrift die Gelegenheit gibt, mich bei dem Jubilar für Förderung und Unterstützung über viele Jahre zu bedanken. In zahlreichen Seminaren und Übungen, auf Exkursionen, als Projektmitarbeiter und bei jahrelanger gemeinsamer Grabungstätigkeit durfte ich von seinem überaus reichen Erfahrungsschatz und Wissen profitieren. Nicht zuletzt sind es aber auch seine menschlichen Fähigkeiten, die jederzeit kollegiale und freundliche Umgangart, die stete Hilfsbereitschaft, die Fairness und das überaus geschätzte humorvolle Wesen Uwe Finkbeiners, die mich in ihm immer mehr sehen ließen, als 'nur' einen Dozenten.*

Im Jahr 1982 publizierte Jonathan Tubb ein sehr außergewöhnliches Gefäß aus der Kollektion des British Museum<sup>1</sup>. Es handelt sich dabei um einen kleinen einhenkligen Krug, an dem der vertikale Henkel vom Rand bis zur Schulter aufmodelliert ist. Auf der Vorderseite des Gefäßes ist eine anthropomorphe Terrakottafigur appliziert. Noch außergewöhnlicher wird das Gefäß aber vor allem dadurch, dass der Gefäßrand bis auf eine kleine Öffnung verengt ist und der Boden sieben sehr regelmäßig angeordnete Durchbohrungen aufweist (Taf. 1 a–c).

Das Gefäß ist nur 15,2 cm hoch und 8 cm breit<sup>2</sup>. Es ist scheibengedreht und besitzt einen kugeligen Bauch sowie einen langen Hals. Wie erwähnt, wurde die Öffnung des Gefäßes so gestaltet, dass sie nur aus einem kleinen Loch von 4 mm Durchmesser besteht (Taf. 1 c). Das Gefäß weist weiter einen Flachboden auf, an dem ebenfalls sechs Löcher mit nur 3 mm Durchmesser kreisförmig angeordnet sind, ein siebtes Loch gleichen Durchmessers befindet sich in der Mitte (Taf. 1 b).

<sup>1</sup> Tubb 1982.

<sup>2</sup> Die exakten Maße des Gefäßes wurden von Tubb nicht veröffentlicht, sie sind jedoch im Webangebot des British Museum zu finden: H: 15,2 cm, D: 8 cm. Vgl. <<http://www.thebritishmuseum.ac.uk/compass/index.html>>, mit dem Suchwort „ANE 138756“ (06.07.2006).

Wie Tubb in Anlehnung an Badres Typologie der anthropomorphen Terrakottafiguren aus Syrien<sup>3</sup> richtig festgestellt hat, entspricht die applizierte Figur denen, die aus der Region des mittleren Euphrat, genauer aus dem Gebiet des Tabqa-Stausees, stammen und in die FBZ IV bis MBZ I zu datieren sind. Mit den applizierten, zentral angestochenen Augen, der prominenten Nase und den applizierten Halsbändern sind bei dieser Figur alle charakteristischen Merkmale der anthropomorphen Terrakottafiguren aus diesem Gebiet vertreten. Der Kopfschmuck der Figur gleicht dem von Meyer und Pruß als 'Diadem' bezeichneten Kopfschmuck<sup>4</sup>, der in leicht variierender Ausführung als weiteres typisches Merkmal der Figurinen ebenfalls häufig auftritt. Seitlich am Kopf wurden untereinander je vier Tonscheiben angebracht, die zentral durch- oder angestochen sind. Sie reichen vom 'Diadem' bis zum Hals, so dass sie das Gesicht seitlich einrahmen. Die Deutung dieser Applikationen ist nicht einheitlich, während Meyer und Pruß sie als mögliche seitliche Locken oder als Ohren sehen<sup>5</sup>, versteht Strommenger sie als Ohrschmuck<sup>6</sup>. Gegen die Deutung als Ohren spricht das Auftreten von Terrakottafigurinen, bei denen diese Applikationen auf den deutlich ausgeformten Ohren angebracht sind<sup>7</sup>. Da die gleichen scheibenförmigen Applikationen sowohl bei der Haartracht als auch auf dem Kopfschmuck auftreten<sup>8</sup>, ist davon auszugehen, dass sie auch nicht Locken, sondern Schmuckelemente darstellen. Neben der Deutung als Ohrschmuck ist es aber auch möglich, dass es sich um seitlich am Kopf herabhängende, mit Plättchen geschmückte Trachtteile handelt, wie sie im Orient noch heute fast überall anzutreffen sind.

Bei der Herstellung der Figurinen wurde vermutlich zunächst ein T-förmiges, flaches Grundgerüst gefertigt, auf das dann der Kopf und die Arme aufmodelliert wurden. Die Hände und Finger sind durch eingeritzte Linien dargestellt. Die Armhaltung, bei der die Arme auf die Brüste gelegt sind, lässt die Terrakottafigur als weiblich erkennen.

Der typische Pfeilerartige Unterkörper mündet an der Schulter des Krugs, wo die Terrakottafigur an das Gefäß appliziert wurde. Der zweite Applikationspunkt befindet sich am Hinterkopf und damit an der Stelle, wo bei anderen Figurinen dieses Typs ein rechteckiger oder herabhängender Nackenzopf dargestellt wäre.

Neben den von Tubb zitierten Vergleichsstücken für das Gefäß wurden mittlerweile noch andere Beispiele publiziert<sup>9</sup>. Die ähnlichsten Vertreter stammen aus

<sup>3</sup> Badre 1980.

<sup>4</sup> Meyer – Pruß 1994, 25. Tubb verwendet den Begriff „crown-like“, vgl. Tubb 1982, 175.

<sup>5</sup> Meyer – Pruß 1994, Anm. 33.

<sup>6</sup> Miglus – Strommenger im Druck, 24–25.

<sup>7</sup> Meyer – Pruß 1994, Abb. 11, 117.

<sup>8</sup> Meyer – Pruß 1994, Abb. 12, 126 (auf dem 'Diadem'); Abb. 9, 93 (auf dem Nackenzopf).

<sup>9</sup> Es sollen hier noch zwei weitere, ähnliche Gefäße aus der spätbronzezeitlichen Levante (Ugarit: vgl. Yon 1987, 107 fig. 86 und Tell Arqa: 04/133-004, unpubliziert) erwähnt, aber nicht genauer beschrie-

Tell Bi'a<sup>10</sup>, wo neben einer Installation mit drei Becken zwei Gefäße geborgen wurden<sup>11</sup>, die sowohl aufgrund ihrer Form als auch bezüglich ihrer Funktion dem Stück aus dem British Museum gleichzustellen sind. Es handelt sich dabei ebenfalls um kleine bauchige Gefäße mit engem Rand und vertikal angebrachtem Henkel<sup>12</sup>, deren Gefäßböden desgleichen mit Löchern versehen sind (Taf. 2). Die einzige Abweichung besteht darin, dass bei diesen Gefäßen die anthropomorphen Terrakottafigurinen nicht auf das Gefäß appliziert worden sind, sondern die Gefäße selber anthropomorph gestaltet sind. Dabei fungiert der Kopf der Figur als Gefäßhals.

Die beiden figürlichen Gefäße aus Tell Bi'a und das Stück aus dem British Museum erfüllten vermutlich eine rythonartige Funktion. Dazu werden die Gefäße komplett in eine Flüssigkeit getaucht und gefüllt, wobei durch das anschließende Zuhalten der oberen Öffnung mittels des Daumens die Flüssigkeit im Gefäß gehalten wird<sup>13</sup>. Durch das Verschieben des Daumens kann dann die Flüssigkeit am erwünschten Platz und in geeigneter Menge durch die Bodenlöcher ausgegossen werden. Dass die Funktion der Gefäße im kultischen Bereich liegt, zeigen die an ihrer Schauseite angebrachten anthropomorphen Figuren. Sie sind bei der Durchführung des Rituals dem Betrachter zugewandt und ziehen dessen Aufmerksamkeit direkt auf sich.

Die Gefäße aus Tell Bi'a wurden in demselben Areal gefunden, in dem auch der Friedhof der Siedlung liegt, wobei die Ausgräber jedoch keinen direkten Zusammenhang zwischen dem Friedhof und den Beckeninstallationen mit den beiden Gefäßen sehen<sup>14</sup>. Dennoch ist es ein verlockender Gedanke, diese Gefäße in Verbindung mit Totenritualen<sup>15</sup> oder mit der Grabpflege zu sehen, bei denen sie eine besondere Rolle gespielt haben können.

ben werden. Es handelt sich dabei um verhältnismäßig größere Gefäße ohne Applikationen oder andere Verzierungen. Der Hinweis auf diese Gefäße ist Prof. Dr. J.-P. Thalmann zu verdanken, der auch die Erwähnung des bisher unpublizierten Stückes aus Tell Arqa gestattet hat.

<sup>10</sup> Miglus – Strommenger 2002, 99 Taf. 119. 120.

<sup>11</sup> Es handelt sich um U:295, 1 (8,5 cm hoch und 6,6 cm breit) und U:295, 2 (9 cm hoch und 7,4 cm breit).

<sup>12</sup> Diese sind nicht erhalten, vgl. Miglus – Strommenger im Druck, 134.

<sup>13</sup> Dieser Vorgang ist von Tubb anhand des betreffenden Stückes selbst durchgeführt und detailliert beschrieben worden, vgl. Tubb 1982, 176. Ein ähnliches Experiment wurde auch bei dem spätbronzezeitlichen Gefäß aus Ugarit durchgeführt, vgl. Lombard 1987.

<sup>14</sup> Strommenger mündliche Mitteilung Dezember 2005.

<sup>15</sup> Ein Ritual, das sich z. B. in der Türkei bis in die heutige islamische Tradition erhalten hat, ist das 'Begießen' der Gräber an bestimmten Tagen im Jahr mit dem Zweck, symbolisch den Durst der Toten zu stillen. Diese Tradition entstammt nicht dem Islam, sondern wurzelt vermutlich im vorislamischen Totenkult, wie beispielsweise im aus altorientalischen Quellen bekannten „*nāq mē*“, bei dem die Gräber mit frischem Wasser begossen wurden, damit die Seelen der Toten dies tranken, vgl. Bayliss 1973, 116–117.

Die Herkunftsregion des Gefäßes aus dem British Museum wurde von Tubb auf Basis der applizierten anthropomorphen Terrakottafigur als das Gebiet des Tabqa-Staudamms erkannt<sup>16</sup>. Während die beiden Gefäße aus Tell Bi'a diese Herkunft bestätigen, dehnen sie die Grenzen des Herkunftsgebietes gleichzeitig weiter nach Osten aus, so dass die Zuordnung des Stückes zu einem bestimmten Fundort zusätzlich erschwert wird. Aufgrund einiger neuer Funde kann das Herkunftsgebiet dieses Gefäßes nun präzisiert werden.

Die Idee, Gefäße mit den oben beschriebenen anthropomorphen Terrakottafiguren zu schmücken, ist, neben den genannten Beispielen aus Tell Bi'a, am deutlichsten an einem Stück aus Emar zu beobachten<sup>17</sup>. Es handelt sich dabei um eine 'Dreifachschale', die mit drei, an den Verbindungsstellen der Schalen applizierten, anthropomorphen Terrakottaköpfen geschmückt ist (Taf. 3 a). Alle drei Köpfe stimmen in ihren Merkmalen vollständig überein, so dass es sich nicht um 'ähnliche', sondern um 'identische' Köpfe handelt. Aus diesem Grund kann davon ausgegangen werden, dass alle drei Köpfe von derselben Person hergestellt und auf dem Gefäß appliziert wurden. Obwohl die frühbronzezeitlichen anthropomorphen Terrakottafiguren der Tabqa-Region insgesamt typologisch sehr ähnlich gestaltet sind, sind sie aber nie so identisch, wie es bei der 'Dreifachschale' der Fall ist<sup>18</sup>. Bei einer derartigen Übereinstimmung zweier Terrakottaköpfe kann also davon ausgegangen werden, dass sie von derselben Person hergestellt worden sind, auch wenn sie als unterschiedliche Objekte auftreten, beispielsweise als Gefäßapplikation oder als Figurine. Für eine präzise Herkunftsbestimmung des Gefäßes aus dem British Museum würde folglich *eine* identisch gestaltete anthropomorphe Terrakottafigur mit bekanntem Fundort genügen. Solch ein Fund konnte 2002 in Emar geborgen werden<sup>19</sup>. Es handelt sich dabei um einen anthropomorphen Terrakottakopf (Taf. 3 b), der der Applikation auf dem Gefäß des British Museum vollkommen entspricht. Schon bei der Betrachtung des 'Diadems' fällt bei beiden Stücken dessen ungewöhnlich hohe Ausformung sowie das identische Einstichmuster auf. Auch die Platzierung des 'Ohrschmuckes', der sich vom Diadem bis zum Hals erstreckt und das gesamte Gesicht seitlich einrahmt, wurde bei beiden Stücken identisch gestaltet<sup>20</sup>. Alle diese Übereinstimmungen machen es sehr wahrscheinlich, dass das Gefäß aus Emar stammt.

<sup>16</sup> Tubb 1982, 176.

<sup>17</sup> Finkbeiner – Sakal 2003, 90 Taf. 17 c.

<sup>18</sup> Hier ausgenommen sind die Terrakottafiguren des „Type de Tell Chuera“ von Badre. Diese können durchaus sehr ähnlich bis identisch gestaltet sein, da sie weniger differenzierte Merkmale besitzen.

<sup>19</sup> Finkbeiner – Sakal 2003, Taf. 16.

<sup>20</sup> Als einzige Abweichung besitzt das Stück aus Emar einen eckigen Haarknoten im Nacken, während das Stück aus dem British Museum an dieser Stelle auf das Gefäß appliziert wurde. Auch bei der Dreifachschale aus Emar wurden die drei Köpfe im Bereich der Hinterköpfe miteinander verbunden, so dass auch hier der Haarschopf fehlt, der bei freistehenden Figurinen in Form eines Zopfes oder eines Haarknotens immer vorhanden ist.

Nach der Einstellung der französischen Grabungen 1976 wurde Tell Meskene Qadima, das antike Emar, fast fünfzehn Jahre lang systematisch durch Raubgrabungen geplündert, bis die syrische Antikenverwaltung im Jahr 1993 die Grabungsarbeiten wieder aufnahm. Unter den Objekten aus den Raubgrabungen können nur die Tontafeln mit hoher Wahrscheinlichkeit als aus Emar stammend identifiziert werden. So wurden viele Tontafeln aus privaten Kollektionen in den USA, Japan und Israel als aus Emar stammend erkannt. Die Identifizierung der anderen Objekte ist jedoch deutlich schwieriger und meist nicht mehr möglich. Am Beispiel des Gefäßes aus dem British Museum konnte jedoch gezeigt werden, dass eine solche Identifizierung bei spezifischen, signifikanten Einzelstücken dennoch möglich sein kann.

Zwischen 1996 und 2002 wurden von einem syrisch-deutschen Team unter der Leitung des Jubilars, Dr. Uwe Finkbeiner, weitere Ausgrabungen in Emar durchgeführt, bei denen wichtige Informationen über die Siedlung gewonnen wurden. So konnten neben den schon bekannten spätbronzezeitlichen Besiedlungsresten auch die früh- und mittelbronzezeitlichen Schichten untersucht werden, die bei den französischen Grabungen nicht erfasst wurden. Es ist ein Verdienst des Jubilars, dass Emar seinen verdienten Platz in der Wissenschaft wieder gefunden hat.

#### KURZFASSUNG

Ein außergewöhnliches Gefäß aus dem Bestand des British Museum, das mit einer applizierten Terrakottafigur dekoriert ist, wurde in der Erstpublikation als aus dem Gebiet des Tabqa-Staudammes stammend bezeichnet. Während zwei ähnliche Gefäße aus Tell Bi'a/Tuttul dies bestätigen, zeigen neue frühbronzezeitliche Funde aus Tell Meskene Qadima/Emar, dass dieses Gefäß höchstwahrscheinlich aus Emar selbst stammt. Die fast 15 Jahre andauernden systematisch durchgeführten Raubgrabungen an diesem Ort legen nahe, dass noch viele solcher Funde weltweit verstreut sein dürften, wobei in vielen Fällen eine Identifizierung nicht mehr möglich sein wird. Eine glückliche Ausnahme bilden die Tontafeln, die sich jetzt in Privatsammlungen befinden und deren Herkunft aus Emar mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmt werden konnte.

### بعض الملاحظات حول أصل إناء من ممتلكات المتحف البريطاني

وُصف إناء غير مألوف من ممتلكات المتحف البريطاني، زُين بإضافة تمثال من الطين المشوي، في نشره لأول مرة بأن أصله من منطقة سد الطبقة. وفي حين يبرهن إناءان مشابهان من تل البيعة / توتول على ذلك، تظهر لقي من العصر البرونزي المبكر من تل مسكنة قديمة / إيمار بأن أصل هذا الإناء هو إيمار نفسها على الأغلب. تجعل حفر لصوص الآثار التي استمرت بشكل نظامي خمس عشرة سنة تقريباً في هذا الموقع الأثري وجود الكثير من اللقى المماثلة التي ما زالت أغلب الظن مشتتة في العالم أجمع أمراً غير مستبعد، مع العلم بأن التحديد في كثير من الحالات لم يعد ممكناً. وتشكل الألواح المسماوية الموجودة الآن في مجموعات خاصة والتي يُرجح تحديد أصلها بأنها من إيمار استثناء يدعو للسرور.

Adresse:

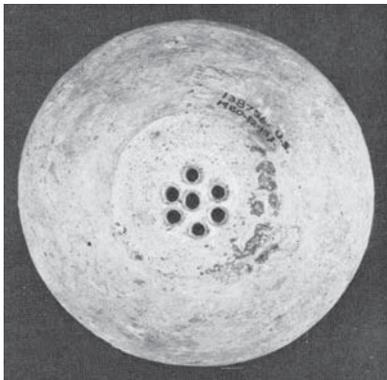
*Ferhan Sakal, M.A.  
Altorientalisches Seminar  
Schloss Hohentübingen  
Burgsteige 11  
72070 Tübingen*

## LITERATURVERZEICHNIS

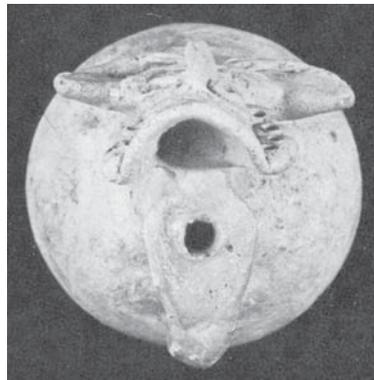
- Badre, L.  
1980 Les figurines anthropomorphes en terre cuite à l'âge du Bronze en Syrie, *Bibliothèque archéologique et historique* 103.
- Bayliss, M.  
1973 The Cult of Dead Kin in Assyria and Babylonia, *Iraq* 35, 115–125.
- Finkbeiner, U. – Sakal, F.  
2003 Emar 2002. Bericht über die 5. Kampagne der syrisch-deutschen Ausgrabungen, *BaM* 34, 9–118.
- Lombard, P.  
1987 Pneumatique d'Ougarit. Note sur une „clepsydra“ du Bronze récent, in: *Yon* 1987, 351–356.
- Meyer, J.-W. – Pruß, A.  
1994 Ausgrabungen in Halawa 2. Die Kleinfunde von Tell Halawa A, *Schriften zur Vorderasiatischen Archäologie* 6.
- Migus, P. A. – Strommenger, E.  
2002 Tall Bi'a/Tuttul 8. Stadtbefestigungen, Häuser und Tempel, *WVDOG* 103.  
im Druck Tall Bi'a/Tuttul 5. Altorientalische Kleinfunde.
- Tubb, J. N.  
1982 A Syrian „klepsydra“ of the Third Millennium B.C., *Levant* 14, 175–177.
- Yon, M. (Hrsg.)  
1987 Le centre de la ville. 38<sup>e</sup>–44<sup>e</sup> campagnes (1978–1984). Ras Shamra – Ougarit.



a



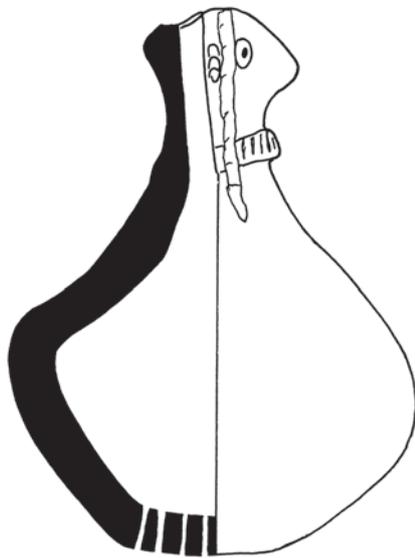
b



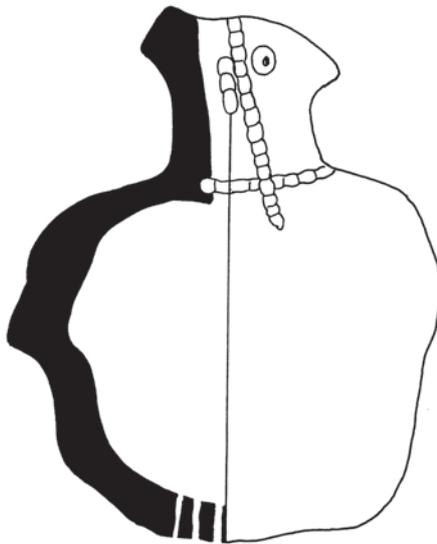
c

Das Gefäß BM 138756 aus dem British Museum (nach Tubb 1982, pl. XVI).  
a. Seitenansicht. – b. Untersicht. – c. Aufsicht.

لوح ١: الإناء BM 138756 من المتحف البريطاني (عن Tubb 1982, pl. XVI). a. منظر جانبي. – b. منظر سفلي. –  
c. منظر علوي.



a



b



Tall Bi'a. a. Gefäß U:295,1. – b. Gefäß U:295,2  
(nach Miglus – Strommenger 2002, Taf. 119–120).

لوحة ٢: تل البيعة. a. الإناء U:295,1. – b. الإناء U:295,2 (عن الألواح Miglus - Strommenger 2002, Taf. 119-120).



a



b



Emar. a. Die 'Dreifachschale' EM02:200. – b. Der Terrakottakopf EM02:391.

لوحة ٣: إيمار. a. «الإناء الثلاثي الزبادي» EM02:200. – b. رأس من الطين المشوي EM02:391.